

# Herbeischreibe.

**M**an kann die Wahrheit nur mit List verbreiten. BER-TOLD BRECHT.

**M**it der Verleihung des Literaturnobelpreises an einen religiös erleuchteten Rockpoeten stellt sich einmal mehr die Frage des Wesens und der Wirkung von Literatur, ja des Geschriebenen überhaupt. Marcel Reich-Ranitzky hielt Bertold Brecht für einen der grössten Dichter deutscher Zunge. So ist dessen Aphorismus wohl von gewisser Bedeutung. Implizit umschreibt er als Dichter damit auch die Rolle der Literatur. Und damit allen Schreibens. Auch des journalistischen, das von einem andern Aphoristiker bekanntlicherweise und nicht ganz unwidersprochen als Literatur in Eile bezeichnet wird.

**W**enn man Brecht folgt, ist jede Schreibe, die der Wahrheit verpflichtet ist, mit List verbunden. Die journalistische gibt die Bindung an die Wahrheit in Einklang mit Punkt 1 der Erklärung der Pflichten und Rechten der Journalistinnen und Journalisten zumindest vor. Sie ist daher – wer möchte einem der

grössten Dichter widersprechen – unter dem Gesichtspunkt der List zu betrachten.

**Z**wei Hauptlisten sind dabei zu erkennen. Sie bestehen darin, dass etwas herbeigeschrieben wird, bei dem der wahre Sachverhalt bloss eine Randscheinung darstellt.

**D**ie eine List glättet oder akzentuiert je nach dramaturgischem Bedarf. Ein Opfer wird beispielsweise als erbarmenswürdig überhöht, ein Täter als Scheusal gebrandmarkt. Hauptsache dualistisch, das versteht jeder. Und je simpler das Medium, desto stärker wird der Schwarz-Weiss-Kontrast.

**D**ie andere List schwimmt auf der epidemischen Welle gegenseitigen Abkupfers und schreibt sich in dessen Rahmen gegenseitig Mut zu. So aktuell bei der Kommentierung des erhofften Abschiffens des amerikanischen Rüpels, der auf den Bühnen nicht nur der Caucuses den Präsidentschaftskandidaten gibt. Wohl wissend, dass die Gegenkandidatin nur das kleinere Übel darstellt. Gut gemeint, sich kollektiv in die wohlige Sicherheit

zu schreiben, der werde nicht gewählt. Die Gefahr besteht aber, dass das Klammern an die brüchige Hoffnung für bare Münze genommen wird und die sich in Sicherheit Wiegenden nicht wählen gehen.

**S**pannend übrigens an der medialen Abschreibepandemie, dass das Abkupfern bei Dissertationen mit Nulltoleranz als Plagiat gebrandmarkt wird, während die eigene tägliche Praxis, auch jene, sich schamlos und vor allem unkritisch bei Aussendungen von Medienabteilungen öffentlicher und privater Institutionen und PR-Agenturen ohne Quellenangabe zu bedienen, unwidersprochen bleibt. Auch dies eine List, die zeigt, dass weder die Zahl noch die Art der Listen begrenzt ist.

**N**un dürfen Sie einmal raten, welche List dieser Kolumne zugrundeliegt. Immer unter der Voraussetzung, dass sie etwas mit Wahrheit zu tun hat. Abgeschrieben ist sie mit Ausnahme des Zitats nicht.

Adrian Ramsauer,

25.10.2016, 115. Jahrgang, Nr. 299.